

braune Flecke von  $\frac{1}{2}$  cm und größerem Durchmesser zeigten. Auf diesen Flecken befand sich ein weißliches Pilzmyzel. Die mikroskopische Untersuchung ergab, daß es sich um einen echten Mehltaupilz handelte. Beobachtet wurde nur die Didiumform: Konidienträger mit Konidienketten. Perithezien waren nicht vorhanden, so daß eine Bestimmung des Pilzes nicht möglich war.

Die Bekämpfung des Pilzes wird sich schwierig gestalten, da in den Wintermonaten wenig geheizt wird und schwefelhaltige Mittel, welche zur Bekämpfung geeignet sind, nur bei höheren Temperaturen eine Wirkung ausüben. Spritzungen mit Schmierseifenlösung, welche sich gegen den echten Mehltau der Rebe als wirksam erwiesen haben, könnten versuchsweise vorgenommen werden.

## Die wichtigsten starken Schäden an Kulturpflanzen im Jahre 1934

Zusammengestellt vom Beobachtungs- und Meldebienst der Biologischen Reichsanstalt.

(2. Fortsetzung.)

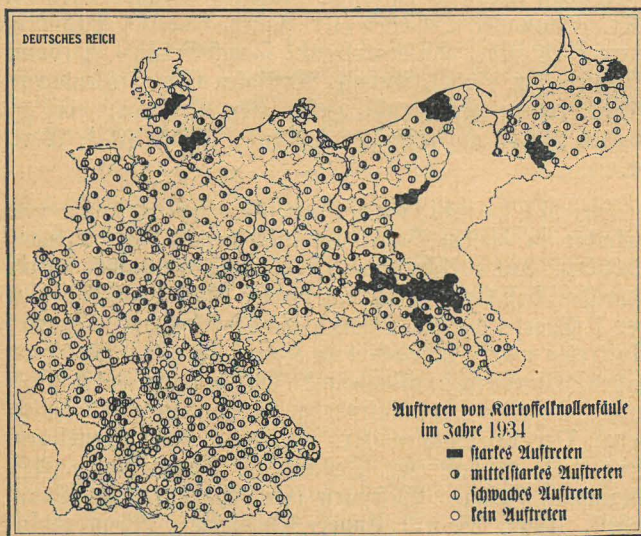
### 4. Krankheiten der Kartoffeln.

Schwarzbeinigkeit (*Bacillus phytophthorus*) trat im Reich meist schwach auf; erhebliche Schäden wurden nur aus einigen Kreisen der Rheinprovinz gemeldet.

Nassfäule (Bakterienfäule) der Knollen war in Pommern, Ostpreußen, Brandenburg, Schlesien, Provinz Sachsen und Westfalen stellenweise sehr verbreitet, stärkere Schäden wurden jedoch selten beobachtet.

Mietenfäule an Kartoffeln der diesjährigen Ernte wurde bereits aus fast allen Kreisen Anhalts gemeldet. Vereinzelt wurde auch über Keimung der Kartoffeln in den Mieten geklagt.

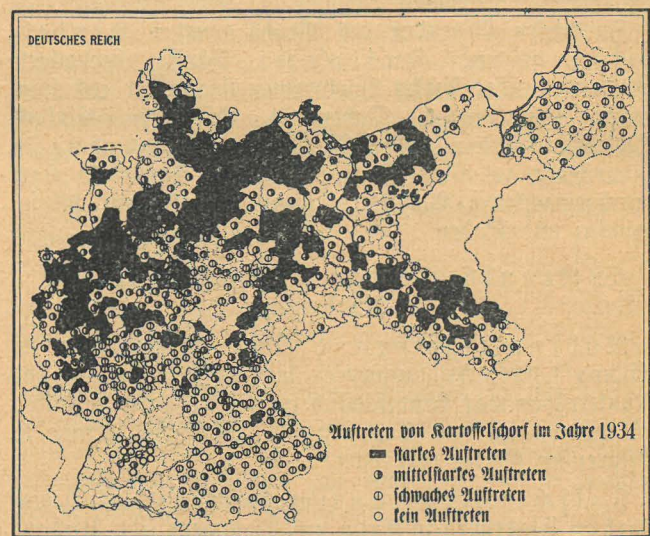
Starkes Auftreten von Kartoffelschorf wurde aus allen Gegenden des Reichs mit Ausnahme von Süddeutschland berichtet (vgl. Karte IX und Nachrichtenblatt 1934 S. 101). In Schleswig-Holstein und anderen Teilen



Karte VIII.

Kraut- und Knollenfäule (*Phytophthora infestans*) verursachte im Gegensatz zum Vorjahr im Osten des Reichs starke Schäden, und zwar in Ostpreußen (Kr. Wehlau, Heiligenbeil, Lyck, Sensburg, Pillkallen, Osterode und Marienwerder), Grenzmark (Kr. Soldin), Schlesien (Kr. Sprottau, Lüben, Dels, Strehlen, Schweidnitz, Trebnitz, Militzsch, Wohlau), Brandenburg (Kr. Westhavelland), Provinz Sachsen (Saalkreis, Uchersleben), Thüringen (Kr. Meiningen). In Hessen-Nassau trat die Krankheit nach der regnerischen und nebligen Septemberwitterung überall stärker auf. In Westfalen litt die Sorte Direktor Johannsen stark (Kr. Altena, Iserlohn), in Hessen Frühkartoffeln (Kr. Schotten, Offenbach). Knollenfäule trat allgemein etwas stärker als Krautfäule auf (vgl. Karte VIII).

Die Überwinterung der Kartoffelernte 1933 verlief überall im Reich normal; größere Verluste durch Mietenfäule wurden nicht gemeldet; ziemlich verbreitet war die Fusarium-Knollentrockenfäule, die Befallsstärke war jedoch unbedeutend. Starke Auftreten der



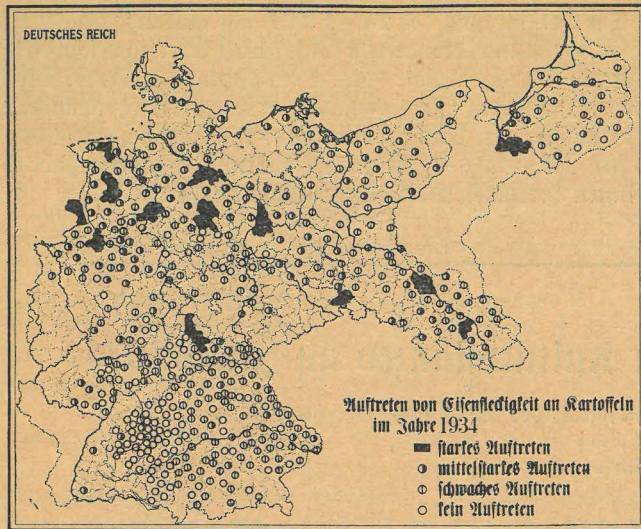
Karte IX.

des Reichs trat die Krankheit viel häufiger als sonst und stellenweise verheerend auf. Unter den stark befallenen Sorten wurden besonders oft Industrie, Varnassia und Erdgold genannt. Die außergewöhnlich starke Verbreitung des Kartoffelschorfes steht wohl im Zusammenhang mit der geringen Niederschlagsmenge und der hohen Temperatur im Juni und Juli dieses Jahres (vgl. 1934 S. 115, Abb. 1 und 2).

Wurzeltötter (*Rhizoctonia solani*) war verbreitet in Hannover, stellenweise wurde sehr starker Befall beobachtet. Starke Auftreten wurde auch aus Lübeck, Ostpreußen (besonders auf leichteren Böden in den Kreisen Gerbauen, Bartenstein sowie auch aus Wehlau, Löben und Rosenberg) gemeldet. Katastrophales Auftreten der Krankheit wurde in vielen Kreisen der Rheinprovinz festgestellt, nur einige wenige Neuzüchtungen blieben gesund; durch *Rhizoctonia* wurden hier die sonst häufigen Abbauerscheinungen verdeckt.

Abbauerscheinungen (Blattroll-, Kräusel-, Bufett-, Mosaik- und Strichelkrankheit) wurden vielfach





Karte X.

mit Dürreschäden verwechselt. Von den erkrankten Sorten wurde Erdgold oft genannt.

Eisenfleckigkeit (vgl. Karte X) war hauptsächlich in Mitteldeutschland verbreitet. In diesem sehr trockenen Sommer wurden starke Schäden nur vereinzelt beobachtet. Erdgold und Sickingen waren stellenweise stärker als andere Sorten befallen.

In vielen Gegenden des Reichs wurden Rindbildung und Zwiwuchs häufig beobachtet; Meldungen über starkes Vorkommen liegen vor aus Hannover (Kr. Lingen, Duderstadt, Göttingen, Einbeck) Schleswig-Holstein, Lübeck, Mecklenburg, Brandenburg-Ost (»durchweg in allen Kreisen sind die Kartoffeln stark durchgewachsen«), Anhalt (in sämtlichen Kreisen), Rheinprovinz und Baden.

### 5. Krankheiten und Schädlinge der Rüben.

Rübenwurzelbrand (*Pythium debaryanum*, *Phoma betae*, *Aphanomyces laevis*) an Zucker- und Runkelrüben war hauptsächlich im mitteldeutschen Zuckerrübenbauggebiet von Schlesien bis Westfalen, ferner in Ostpreußen stärker verbreitet.

Falscher Mehltau (*Peronospora schachtii*) trat stark an Steckrüben in Eutin und Pommern (Kr. Usedom-Wollin) auf. Aus sämtlichen Kreisen Ostpreußens liegen Meldungen über starken Mehltaubefall an Kreuzerfenern — Wruken und Rübsern — vor: »Das Verfüttern der befallenen Blätter führte beim Rindvieh zum Aufblähen«.

Rübenrost (*Uromyces betae*) trat stark auf in Hannover (Kr. Springe, Uelzen, Gifhorn), in Schleswig-Holstein (Kr. Flensburg, Schleswig, Eckernförde, Kiel, Oldenburg), Eutin (sehr stark), Mecklenburg (M. Malchin, Güstrow, Stargard), Pommern (in fast allen Kreisen sehr stark an Runkel- und Zuckerrüben), auch in Ostpreußen war der Befall in allen Kreisen erheblich; vereinzelt wurden Erkrankungen des Viehes, besonders der Schweine, nach Verfüttern der befallenen Blätter beobachtet. Sehr verbreitet war der Rübenrost auch in Brandenburg-Ost und Grenzmark, vereinzelt in Brandenburg und Hessen (Kr. Gießen).

Weißfäule (Bakteriose) der Wruken richtete große Schäden an in Ostpreußen (Kr. Gerdauen, Lyck, Bartenstein, Pr. Eylau, Pillkallen), auch in den anderen Kreisen der Provinz war die Krankheit verbreitet, der Befall war jedoch unbedeutend.

Blattfleckenkrankheit (*Cercospora beticola*). Starker Befall wurde vereinzelt aus Schlesien (Kr. Nams-lau, Brieg, Bunzlau, Ratibor und Grottkau) gemeldet.

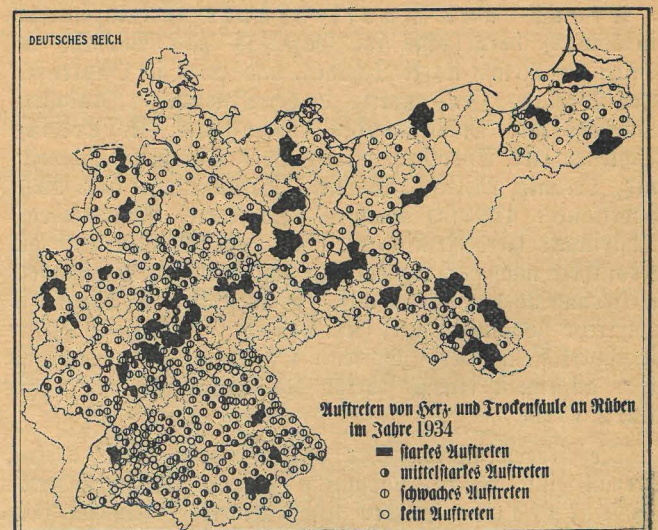
Blattbräune (*Sporidesmium putrefaciens*) war in Hannover und Hessen-Nassau sehr verbreitet, ohne dabei ernstere Schäden zu verursachen. Starker Befall wurde in Eutin beobachtet, sonst trat die Krankheit im Reich nur vereinzelt auf.

Mietenfäule der Rüben. Beträchtliche Schäden durch Mietenfäule an Runkelrüben der Ernte 1933 wurden gemeldet aus Hannover, Ostpreußen, Schlesien, Brandenburg, Provinz Sachsen, Hessen-Nassau, vereinzelt aus Oldenburg, Schleswig-Holstein, Eutin (sehr stark), Pommern und Brandenburg-Ost (stellenweise starke Verluste), Westfalen und Rheinprovinz. In Bayern richtete die Mietenfäule trotz der großen Verbreitung nur selten stärkere Schäden an. Starker Befall von Rüben der diesjährigen Ernte wurde bereits aus Anhalt gemeldet.

Herz- und Trockenfäule trat im Vergleich zum Vorjahre im Reich, besonders in Schlesien (vgl. S. 111, 1933) schwächer auf. Stärkere Verbreitung wurde vorwiegend in Süddeutschland beobachtet (vgl. Karte XI).

Rüben nematoden (*Heterodera schachtii*) verursachten nur vereinzelt starke Schäden in Hannover (Kr. Harburg), Mecklenburg (M. Malchin), Brandenburg-Ost (Kr. Fraustadt), Schlesien (Kr. Jauer, Oppeln), Brandenburg-West (Kr. Westhavelland, Zauch-Belzig), Provinz Sachsen (Kr. Halle), Anhalt, Westfalen (Kr. Tecklenburg), Rheinprovinz (Kr. Neuß), Hessen (Kr. Dieburg: »bei gesteckten Rüben auf lehmigen Böden«), Baden (W. Wertheim).

Die Rübenfliege (*Pegomyia hyoscyami*) verursachte in diesem Jahre im allgemeinen nur geringen Schaden. Aus verschiedenen Gegenden Deutschlands wurde gemeldet, daß trotz stellenweise starken Fluges und Eiablage der 1. Generation die Schäden nicht stark waren. Starkes Auftreten wurde beobachtet in Hannover (Reg. Bez. Hannover, Lüneburg, Hildesheim), Mecklenburg (M. Wis-mar), Schlesien (Kr. Rosenberg, Glogau, Liegnitz, Hirschberg), Provinz Sachsen (Kr. Jerichow I, Neuhaldensleben, Bitterfeld), Anhalt (Kr. Dessau), Freistaat Sachsen (M. Glauchau, Flöha), Westfalen (Kr. Warburg, Arnsberg, Soest, Anna, Hagen, Ennepe-Ruhrkreis), Rheinprovinz (Kr. Düsseldorf, Mettmann, Altenkirchen, Neuwied, Mhr-



Karte XI.

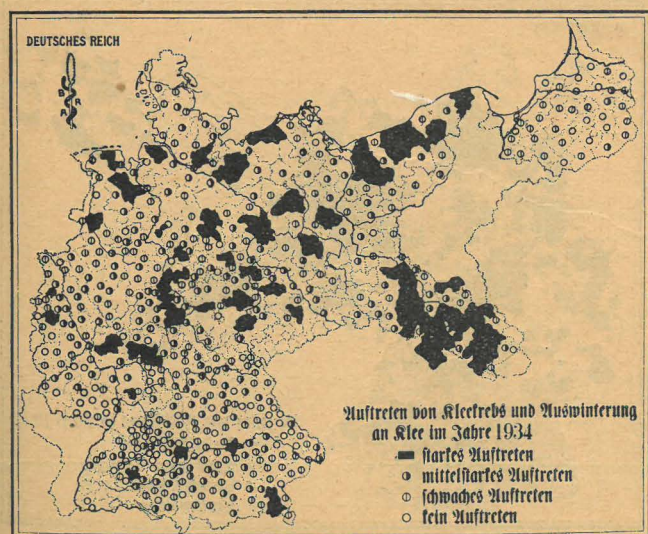


weiler), Hessen (Kr. Gießen, Alsfeld), Pfalz (Bl. Zweibrücken, Wolfstein), Württemberg (Ob. Herrenberg), Mittelfranken (Bl. Feuchtwangen), Oberfranken (Bl. Rehau). — Die 2. Generation trat nur vereinzelt stark auf, so in Hannover (Kr. Hoya), Mecklenburg (Bl. Malchin), Provinz Sachsen (Mansfelder Seekreis), Anhalt (Kr. Köthen), Freistaat Sachsen (N.S. Pirna), Niederbayern (Bl. Wolfstein). — Die 3. Generation zeigte wiederum stärkere Verbreitung in Hannover (Kr. Schaumburg, Celle), Schlesien (Kr. Rosenberg, Ost-Gleiwitz), Brandenburg-West (Kr. Luckau, Calau), Provinz Sachsen (Kr. Calbe, Sangerhausen, Wanzleben) und Baden (Bl. Weinheim).

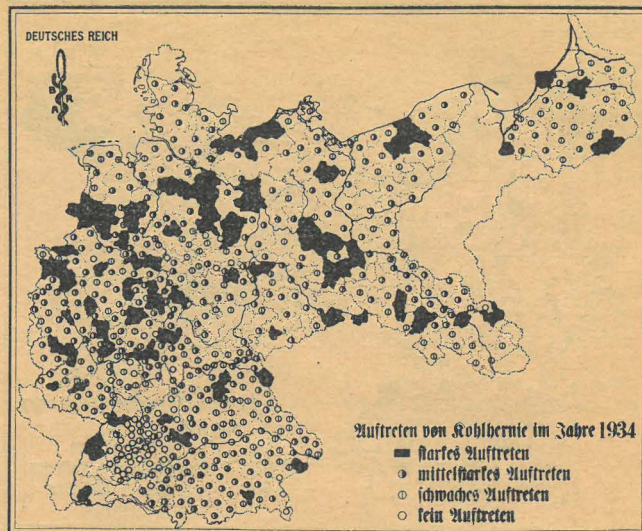
Rübenaskäfer (*Blitophaga* sp.) traten in der ersten Jahreshälfte stellenweise etwas stärker auf, im Juli gingen nur einzelne Meldungen über starke Schäden ein. Sie machten sich stark bemerkbar in Hannover (Kr. Wesermünde, Springe), Schleswig-Holstein (Kr. Rendsburg, Steinburg), Mecklenburg (Bl. Güstrow, Rostock, Malchin, Schwerin, Stargard), Schlesien (Kr. Ost-Gleiwitz), Brandenburg-West (Kr. Templin, Calau), Provinz Sachsen (Kr. Stendal, Jerichow II, Calbe, Worbis), Hessen (Kr. Gr. Gerau, Lauterbach, Bingen), Pfalz (Bl. Landau), Baden (Bl. Pforzheim, Ettlingen), Württemberg (Bl. Marbach, Ludwigsburg, Calw, Besigheim), Unterfranken (Bl. Markttheidenfeld).

Der neblige Schildkäfer (*Cassida nebulosa*) trat nur vereinzelt stark in Schleswig-Holstein (Kr. Steinburg, Pinneberg), Provinz Sachsen (Kr. Neuhaldensleben, Calbe, Wanzleben, Oschersleben), Anhalt (Kr. Köthen, Dessau) und Westfalen (Kr. Münster) auf.

Die Rübennblattwanze (*Piesma quadrata*) verursachte stellenweise starke, z. T. auch sehr starke Schäden. Während das starke Auftreten sich in der ersten Jahreshälfte vor allem auf Provinz Sachsen und Anhalt beschränkte, dehnte es sich in der zweiten nach Norden und Osten aus. Stellenweise starkes Auftreten wurde gemeldet aus Hannover (Kr. Osterholz, Gifhorn), Schleswig-Holstein (Kr. Norderdithmarschen, Plön, Oldenburg), Schlesien (Kr. Sprottau, Liegnitz, Lüben, Breslau, Wohlau), Brandenburg-West (Kr. Spremberg, Rottbus Zauch-Belzig, Sorau, Kalau, Prenzlau, Luckau), Provinz Sachsen (Kr. Jerichow I und II, Bitterfeld, Calbe, Wanzleben, Torgau, Schweinitz, Wittenberg, Delitzsch), Anhalt (Kr. Köthen, Dessau, Zerbst) und Freistaat Sachsen (N.S. Ramenz).



Karte XII.



Karte XIII.

## 6. Krankheiten der Futter- und Wiesenpflanzen.

Mehltau (ohne nähere Angabe, vorwiegend echter Mehltau [*Erysiphe martii*]) trat stellenweise sehr stark auf an Futtergemenge in Hannover, an Klee und Lupinen in Oldenburg (Amt Oldenburg), Schleswig-Holstein (Kr. Rendsburg), Pommern (vereinzelt auch an Ackerbohne), Ostpreußen (in vielen Kreisen stark verbreitet, nach Verfütterung der befallenen Pflanzen sollen Erkrankungen der Milchkuhe vorgekommen sein); außergewöhnlich starker Befall wurde in allen Kreisen Brandenburgs, vereinzelt starker an Lupinen und anderen Leguminosen in Schlesien, Anhalt, Freistaat Sachsen, Hessen-Nassau, Westfalen und Rheinprovinz beobachtet.

Kleekrebs (*Sclerotinia trifoliorum*) und Auswinterung verursachen seit 1926 (5,6 %) die stärksten Schäden. Die Neubestellung beträgt im Reichsdurchschnitt 4,8 %. Umbruch wurde aus Schlesien, stellenweise auch aus Nord- und Mitteldeutschland gemeldet (vgl. Karte XII). Verstärkt wurden die Auswinterungsschäden durch Trockenheit und vielfach auch Mäusefraß, in Süddeutschland stellenweise durch Früh- und Kahlfröste und in höheren Lagen durch zu lange Schneedecke.

Kleerost (*Uromyces trifolii*) war sehr verbreitet in Ostpreußen, erheblicher Befall wurde aus den Kreisen Marienwerder, Wehlau, Gumbinnen, Fischhausen und Bartenstein gemeldet.

Fußkrankheiten (*Fusarium vasinfectum* u. a.) verursachten starke Schäden an Süßlupine in Westfalen (Kr. Olpe, Tecklenburg, Warendorf, Halle, Wiedenbrück, Paderborn und Soest).

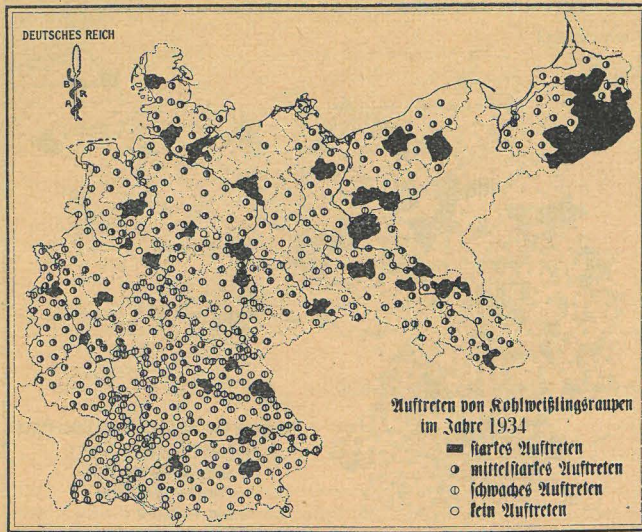
Kleeseide (*Cuscuta trifolii*) trat vereinzelt stark auf in Hannover (Kr. Gifhorn), Provinz Sachsen (Kr. Weisensee auf Wiesen, die 1933 überschwemmt waren), Hessen (Kr. Schotten, Gießen, Erbach, Heppenheim), Württemberg (Bl. Gaildorf, Maulbronn).

## 7. Krankheiten und Schädlinge der Handels-, Öl- und Gemüsepflanzen.

Innenfäule an Marktstammkohl und Herzfäule an Wruken und Steckrüben waren verbreitet in Hannover, Schleswig-Holstein, Ostpreußen und Westfalen.

Kohlhernie (*Plasmodiophora brassicae*) an Kohlgewächsen trat im diesjährigen trockenen Sommer durch





Karte XIV.

schnittlich schwächer auf als im Vorjahre (vgl. Karte I, S. 27, 1934 und Karte XIII). Vereinzelt starke Schäden wurden jedoch aus fast allen Teilen des Reichs gemeldet. Die gegen Hernie als widerstandsfähig bekannte Seefelder Stedrübe zeigte in einem Fall auf einer völlig verseuchten Fläche nur ganz geringen Befall (Schleswig-Holstein), in Hannover (Kr. Stade) war sie dagegen bis 95 % befallen. Sehr starker Befall an Raps wurde in Hannover (Kr. Fallingb. ostel) beobachtet.

Fruchtfäule der Tomaten (*Phytophthora infestans*) schädigte stark in Brandenburg (Kr. West-, Ostprignitz, Ruppin), sonst trat die Krankheit im Reich nur vereinzelt auf.

Mehltau (*Erysiphe cichoriacearum*) trat vereinzelt stark auf an Gurken in Hannover (Kr. Hannover), Provinz Sachsen (Kr. Erfurt), Anhalt (Kr. Köthen, Zerbst), Freistaat Sachsen (M.S. Pirna, Zittau, Chemnitz, Dresden), Westfalen (Kr. Münster), Niederbayern (Bl. Wolfstein); an Schwarzwurzel in Anhalt (Kr. Bernburg, Köthen), Hessen-Nassau (Kr. St. Goarshausen, Unterlahn, Rheingau, weitverbreitet im ganzen Regierungsbezirk Kassel), Westfalen (Kr. Soest, Dortmund, Münster).

Sehr starkes und starkes Auftreten von Sellerierost (*Puccinia apii*) wurde stellenweise in Unterfranken (Bl. Brückenau, Aschaffenburg), Oberfranken (Bl. Bamberg, Forchheim), Oberpfalz (Bl. Burglengenfeld), Schwaben (Bl. Neu-Ulm, Illertissen), Oberbayern (Bl. Mibling, Rosenheim, Weilheim, Garmisch, München, Erding, Miesbach) festgestellt. Aus anderen Gegenden wurde nur ganz vereinzelt starker Befall gemeldet.

Spargelrost (*Puccinia asparagi*) schädigte stellenweise stark in Hannover (Kr. Burgdorf, Verden), Brandenburg-West (Kr. Guben, Ruppin, Ost- und Westprignitz), Provinz Sachsen (Kr. Sangerhausen, Stendal, Jerichow I), Anhalt (Kr. Köthen, Dessau, Zerbst), Hessen (Kr. Mainz, Alsfeld, Groß-Gerau, Dieburg), Baden (Bl. Karlsruhe).

Starker Befall durch Gurkenfrähe (*Cladosporium cucumerinum*) wurde gemeldet aus dem Freistaat Sachsen (M.S. Pirna, Zittau, Chemnitz, Dresden), Westfalen (Kr. Münster) und Niederbayern (Bl. Wolfstein).

Fußkrankheit an Erbsen (*Fusarium vasinfectum*) trat stellenweise stark auf in Hannover

(Kr. Leer, Osnabrück und Hildesheim), Ostpreußen (Kr. Rosenberg sehr häufig und stark), Provinz Sachsen (Kr. Aschersleben, Mansfelder Seekreis), Württemberg (Bl. Besigheim, Ludwigsburg), Schwaben (Bl. Dillingen).

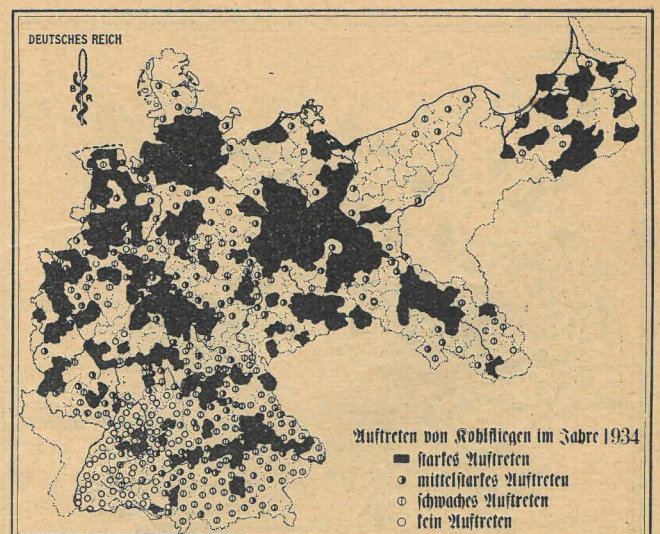
Brennfleckenkrankheit der Bohnen (*Gloeosporium lindemuthianum*) trat meist nur schwach auf; starker Befall wurde vereinzelt aus Schlesien (Kr. Grottau), Freistaat Sachsen (M.S. Zwickau), Westfalen (Kr. Soest), Halle, Lüneburg, Bielefeld) und Oberfranken (Bl. Kulmbach) gemeldet.

Rote Spinne (*Tetranychus althaeae*) schädigte an Gurken in Hamburg, Schlesien (Kr. Oppeln), Brandenburg-West (Kr. Ostprignitz), Provinz Sachsen (Kr. Stendal), Anhalt (Kr. Zerbst), Freistaat Sachsen (M.S. Meissen, Grimma, Pirna, Zittau, Leipzig, Dresden, Rochlitz), Hessen-Nassau (Kr. Frankfurt), Westfalen (Kr. Herford), Rheinprovinz (Kr. Düsseldorf), Unterfranken (Bl. Hofheim, Hammelburg, Kitzingen), Oberpfalz (Bl. Tirschenreuth), Schwaben (Bl. Augsburg).

Blasenfüße (Thrips) verursachen vereinzelt starke Schäden in Schleswig-Holstein (Kr. Süderdithmarschen), Freistaat Sachsen (M.S. Pirna), Westfalen (Kr. Bielefeld), Pfalz (Bl. Landau).

Erbsenwickler (*Grapholita* sp.) traten stark auf in Mecklenburg (Bl. Wismar, Rostock, Waren), Ostpreußen (Reg.-Bez. Königsberg und Marienwerder, Kr. Gumbinnen, Goldap, Elekto, Lyck, Sensburg, Allenstein, Osterode), Anhalt (Kr. Bernburg, Köthen), Freistaat Sachsen (M.S. Löbau), Württemberg (Bl. Crailsheim).

Raupen der Kohleule (*Mamestra brassicae*) verursachten stellenweise starke Schäden in Hannover (Kr. Neustadt, Hannover, Harburg, Lüneburg, Goslar), Oldenburg (Kr. Oldenburg, Verden), Hamburg, Schleswig-Holstein (Kr. Rendsburg, Stormann, Steinburg), Schlesien (Kr. Grünberg, Liegnitz, Glogau, Breslau, Reichenbach, Strehlen), Brandenburg-West (Kr. Niederbarnim, Osthavelland, Westhavelland, Ruppin, Ostprignitz, Guben), Provinz Sachsen (Kr. Gardelegen, Stendal, Wanzleben, Aschersleben, Delitzsch, Querfurt), Anhalt (Kr. Bernburg, Köthen, Dessau), Freistaat Sachsen (M.S. Pirna), Rhein-



Karte XV.



provinz (Kr. Kempen-Krefeld, Biersen, Koblenz, Kreuznach), Unterfranken (Bl. Kitzingen, Brückenau, Schweinfurt, Aschaffenburg, Gerolzhofen), Oberfranken (Bl. Höchstadt, Rehau), Mittelfranken (Bl. Dinkelsbühl, Uffenheim), Schwaben (Bl. Dillingen, Neu-Ulm, Augsburg), Oberbayern (Bl. Starnberg, Weilheim, Garmisch).

Kohlweißlinge (hauptsächlich *Pieris brassicae*) traten auch in diesem Jahr (vgl. Karte XIV sowie Karte II 1933, S. 27) nur vereinzelt stark auf. Größerer Schaden wurde aus Ostpreußen gemeldet.

Möhrenfliege (*Psila rosae*) trat vereinzelt stark in Hamburg, Schleswig-Holstein (Kr. Rendsburg, Kiel), Brandenburg-West (Kr. Ostprignitz, Lebus) und Freistaat Sachsen (M. Grimma) auf.

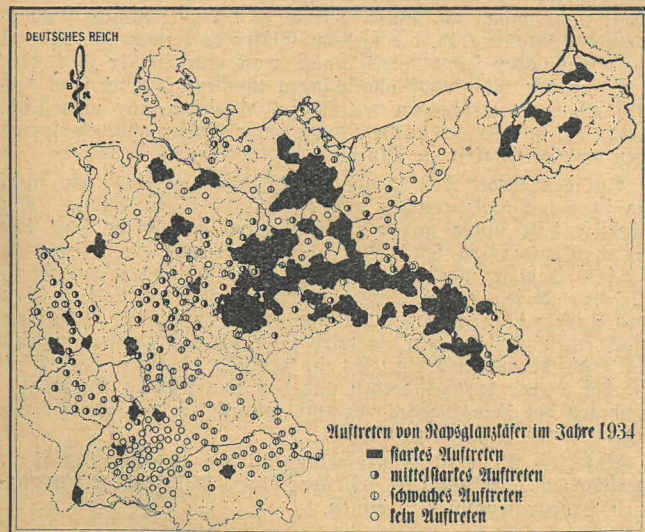
Spargelfliege (*Platyparaea poeciloptera*) verursachte starke Schäden in Hannover (Kr. Celle), Pommern (Kr. Randow, Greifenhagen), Brandenburg-Ost (Kr. Königsberg: sehr stark), Brandenburg-West (Kr. Oberbarnim, Osthavelland, Westprignitz), Provinz Sachsen (Kr. Jerichow I, Mansfelder Seekreis), Westfalen (Kr. Münster), Hessen (Kr. Gr. Gerau, Dieburg, Bensheim, Offenbach), Württemberg (M. Ludwigsburg), Oberfranken (Bl. Höchstadt).

Kohlfliege (*Chortophila brassicae*) zeigte im Gegensatz zum vergangenen Jahre (vgl. Karte XV mit Karte III, 1933, S. 27) eine weitere Ausbreitung des starken Auftretens, besonders in Mittel- und Westdeutschland.

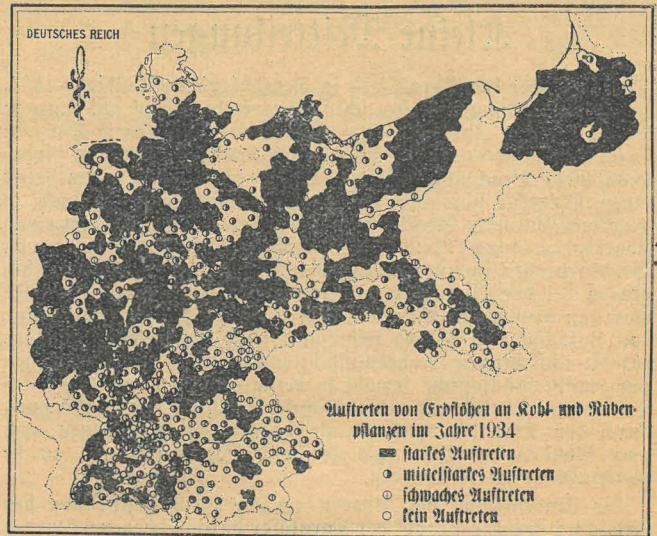
Zwiebelfliege (*Hylemyia antiqua*) trat stark auf in Hannover (Kr. Lingen, Bersenbrück, Harburg), Brandenburg-West (Kr. West- und Ostprignitz, Ruppin, Guben, Prenzlau), Provinz Sachsen (Kr. Calbe, Wittenberg, Halle, Saalkreis), Westfalen (Kr. Recklinghausen), Rheinprovinz (Kr. Köln, Bonn).

Rapsglanzkäfer (*Meligethes aeneus*) verursachte hauptsächlich in Schlesien, Provinz und Freistaat Sachsen starke Schäden (vgl. Karte XVI).

Spargelkäfer (*Crioceris 12-punctata*) wurde in Hannover (Kr. Celle, Hannover), Pommern (Kr. Randow), Brandenburg-Ost (Kr. Königsberg), Schlesien (Kr. Lüben), Provinz Sachsen (Kr. Jerichow I und II, Quedlinburg, Salzwedel),



Karte XVI.



Karte XVII.

den Spargelkulturen stellenweise stark schädlich. Hessen (Kr. Offenbach, Gr. Gerau, Dieburg, Bensheim, Mainz, Worms), Pfalz (Bl. Neustadt, Landau), Oberbayern (Bl. Pfaffenhofen, Landsberg), Mittelfranken (Bl. Lauf, Gunzenhausen), Oberfranken (Bl. Jorckheim).

Meerrettichblattkäfer (*Phaedon cochleariae*) trat im Mai und Juni stark bis sehr stark auf in Hannover (Kr. Harburg, Wittmund, Wesermünde), Hamburg, Brandenburg-West (Kr. Kalau, Lübben), Pfalz (Bl. Landau), Oberfranken (Bl. Höchstadt).

Erdflöhe (*Halticinae*) verursachten in ganz Deutschland an Kohl- und Rübenpflanzen vielfach starke Schäden (vgl. Karte XVII).

Blattrandkäfer (*Sitona* sp.) schädigten besonders Erbsen, Bohnen und Wicken und traten vereinzelt stark auf in Hannover (Kr. Aschendorf-Hümmling, Grafenschaft Diepholz, Springe, Alfeld, Goslar, Göttingen, Northeim), Schleswig-Holstein (Kr. Plön, Rendsburg, Stormarn), Ostpreußen (im Mai im ganzen Regierungsbezirk Königsberg sehr stark, Kr. Pillkallen, Goldap, Olekto, Lyck, Sensburg, Rößel, Allenstein, Marienwerder, Rosenberg, Elbing), Schlesien (Kr. Schweidnitz), Brandenburg-West (Kr. Teltow, Osthavelland), Provinz Sachsen (Kr. Magdeburg, Calbe, Wanzleben, Mansfelder Seekreis, Quedlinburg, Heiligenstadt, Erfurt), Braunschweig (Kr. Helmstedt, Wolfenbüttel), Anhalt (Kr. Bernburg, Köthen, Dessau), Westfalen (Kr. Münster), Rheinprovinz (Kr. Krefeld-Uerdingen, Trier, Koblenz), Württemberg (M. Göppingen).

Kohlgallenrüßler (*Ceutorrhynchus pleurostigma*) trat vereinzelt stark auf im Freistaat Sachsen (M. Dresden, Zittau), Hessen-Nassau (Kr. St. Goarshausen, Unterlahn, Rheingau), Rheinprovinz (Kr. Altkirchen, Zell), Pfalz (Bl. Kusel), Württemberg (M. Ulm), Unterfranken (Bl. Brückenau, Hofheim, Hammelburg), Oberfranken (Bl. Kulmbach), Oberpfalz (Bl. Lichtenreuth, Regensburg), Mittelfranken (Bl. Lauf, Nürnberg, Dinkelsbühl), Schwaben (Bl. Neuburg, Neu-Ulm, Augsburg, Memmingen, Jüssen), Oberbayern (Bl. Pfaffenhofen, München, Miesbach, Weilheim, Garmisch), Niederbayern (Bl. Landskron, Griesbach).

(Fortsetzung folgt.)